

**Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.** Sacharja 4, 6b

Liebe Mitglieder der Versöhnungskirchgemeinde,  
mit diesem Wort aus dem Prophetenbuch des Sacharja grüßen wir Sie zum Pfingstfest, dem Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes, das recht eigentlich der Geburtstag der Kirche ist.

Wenn Sie mögen, lassen Sie uns gemeinsam mit Worten aus Psalm 118 beten:

*Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein.*

*O Herr, hilf!*

*O Herr, laß wohlgelingen!*

*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!*

*Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid.*

*Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.*

*Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!*

*Du bist mein Gott und ich danke dir;  
mein Gott, ich will dich preisen.*

*Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.*

*Psalm 118, 24-29*

Der Predigttext für den Pfingstsonntag steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 2. Kapitel:

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.*

*Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.*

*Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und laßt meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.« Apostelgeschichte 2, 1-21*

Pfingsten ist eines der höchsten Feste der Christenheit. Wir feiern die Ausgießung des Heiligen Geistes und haben dazu den entsprechenden biblischen Bericht gehört.

Und wir können uns eigentlich darüber freuen, daß es nicht bei der hier beschriebenen babylonischen Sprachverwirrung geblieben ist, sondern daß durch diesen guten Geist Gottes Verständigung, gute Gemeinschaft und freundliche Beziehungen unter den Menschen möglich geworden sind - selbst unter Fremden. – Alles in allem also ein Grund zur Freude und zum Feiern. - Aber eines fällt auf: Zu hohen Festtagen kommen doch fast immer entsprechende Grußkarten zu uns ins Haus. Ich denke an Weihnach-

ten: Bilder von der Krippe und vom Christbaum, von Adventskränze oder der Heiligen Familie. Und auf jeder Karte stehen Aufschrift wie: „Fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!“

Oder denken wir an Ostern: Mal christlich - das offene Grab, der Auferstandene nach dem Bild eines alten Meisters - und mal kitschig: Eierbemalende Osterhasen, fotografiertes Schokoladenzeug mit Schleifen in sämtlichen Farben, vielleicht sogar brütende Häsinnen - als würden die die Eier legen! Auf solchen Kartengrüßen steht dann in Gold- oder Silberschrift: gesegnete Ostern..., ein glückliches Osterfest oder dergleichen. Sie haben alle ganz sicher schon solche oder ähnliche Festgrüße erhalten.

Auch gestern, am Tag vor Pfingsten, werden Sie in ihren Briefkasten geschaut haben. Und - was war drin? Eine Karte mit der Aufschrift: „Begeisternde Pfingsten“ oder: „Geistvolles Fest“? Oder waren da nicht doch nur die Zeitung, ein Werbeflyer und vielleicht eine Rechnung?

Das ist es eben: Woran liegt es, daß es keine Grußkarten für dieses Fest des Heiligen Geistes gibt? Ist noch keiner auf diese Idee gekommen? Schläft die Grußkartenindustrie? Oder fehlt es einfach nur an Einfällen für die Textgestaltung? Doch das kann ja nicht so schwer sein: „Ein schönes Fest des Geistes!“, oder: „Gute Pfingsttage!“ Das würde doch bereits genügen.

Vielleicht liegt es aber auch an den Bildmotiven. Denn wie soll man etwas Unsichtbares wie den Geist Gottes bildlich auf die Karten bringen? - Die Bibel spricht von diesem Geist als von einer Taube, „die vom Himmel kam“ oder von „Feuerzungen auf den Köpfen der Jünger“. Aber bei einem Bild von einer Taube würden wir vielleicht doch eher an die Friedensbewegung denken - und Feuerflämmchen auf den Häuptern - da wird es allenfalls kitschig. Ein wenig trösten mag hierbei der Umstand, daß ja offenbar schon die Bibel ihre Probleme damit hat, jenen Geist darzustellen, der weht, wo er will, der wie ein Hauch säuselt oder wie ein Sturm daherfährt.

Vielleicht können wir ja den Herstellern von Grußkarten einmal ein wenig auf die Sprünge helfen? Denn was könnte man abbilden - für Pfingsten, zum Fest des Heiligen Geistes? Wie wäre es beispielsweise damit:

In diesen Tagen sind die Kirchenleitungen deutschlandweit aufgeschreckt und verunsichert, denn der coronabedingte Stillstand der Wirtschaft in den letzten Wochen läßt nicht nur für den Staat, sondern auch für die Kirchen immense Steuerausfälle erwarten. Das ZDF berichtete unlängst: "In der Finanzabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover wird die momentane Situation mit gebotener Vorsicht beurteilt. Noch seien die Schätzungen der Kirchensteuer-Mindereinnahmen nicht verlässlich, erklärt EKD-Finanzabteilungsleiter Carsten Simmer. Gleichwohl sei mit Rückgängen im zweistelligen Bereich zu rechnen: 'Je nach Szenario und Landeskirche könnte der Korridor zwischen minus zehn und minus 30 Prozent liegen.'"

Und machen wir uns nichts vor: Diese Tatsache wird mittelfristig unsere Gemeinden betreffen, spätestens im kommenden Jahr. Da werden wir uns erneut auf schmerzlichste Sparmaßnahmen einstellen müssen und so mancher engagierte Kirchenvorstand wird sich fragen, wie das dann noch gehen soll. Wurde doch gerade erst mit diesem Jahr eine Strukturreform umgesetzt, in deren Ergebnis unsere Gemeindepädagogien gekürzt wurde und wir die Mittel für unsere Kantorenstellen nunmehr selbst aufbringen müssen. - Was soll denn jetzt noch kommen, was müssen wir denn noch alles hergeben, werden viele fragen. Es ist erneut die Angst, die eigene Gemeinde als Heimat endgültig zu verlieren und sich statt dessen in einem anonymen Gemeinde-Großgebilde wiederzufinden und dort nicht mehr wohlfühlen zu können. Es ist insbesondere die Angst der kleinen Gemeinden, von den großen nicht wahrgenommen und nur noch notversorgt zu werden. Es ist schlußendlich die Angst vor den ständigen und immer tiefergreifenden Veränderungen unseres Lebens und Erschütterungen unserer Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt - und damit verbunden der Wunsch, wenigstens in der Kirche möge doch alles so bleiben, wie ich es seit Jahrzehnten kenne und liebgewonnen habe...

Könnte Pfingsten da nicht bedeuten, daß wir als Gemeinde auf jene zugehen, die sich jetzt nur wieder verschreckt und verängstigt in den Schatten ihres eigenen Kirchturms zurückziehen? Könnten wir nicht versuchen, ihnen auch einmal die Chancen eines engeren Zusammengehens zu verdeutlichen und zugleich die Ängste vor Entwurzelung und Vereinnahmung zu nehmen? - Schließlich setzt Gottes Geist doch Menschen in Bewegung, führt sie heraus aus gemütlich eingerichteten Nischen und gibt ihnen die Kraft, auf bislang Unbekanntes und unbekanntes Menschen zuzugehen und mit ihnen gemeinsam die frohe Botschaft Gottes immer wieder neu zu erleben. - Wäre dem anders, dann wäre das Christentum niemals eine Weltreligion geworden, sondern eine heute längst vergessene jüdische Winkelsekte irgendwo in Palästina...

Vielleicht gelingt es ja doch, irgendwann auf dem Titelbild unseres Gemeindebriefes ein Familienfoto zu veröffentlichen mit vielen Menschen, die unterschiedlichen Gemeinden entstammen und nun *eine* große Gemeinde miteinander bilden wollen – ohne Wenn und Aber; doch vor allem: mit Menschen, die auf diesem Foto ehrlich und *ungezwungen* miteinander lächeln können... - Wenn das gelänge, dann wäre das doch auch ein Bildmotiv für eine Pfingstkarte unter der Überschrift: „Begeisterte Pfingsten.“

So stelle ich mir den Heiligen Geist vor: Er bringt einfach etwas in Bewegung, gute Ideen werden umgesetzt. Gottes Geist macht Schluß mit einem unverbindlichen: „Man müßte, könnte, sollte...“ an dessen Ende in der Regel ein seitenlanger Katalog von Bedenken und Hinderungsgründen obsiegt.

So stelle ich mir den Heiligen Geist vor: Er verbindet Menschen, die doch eigentlich lieber getrennte Wege gehen wollen. Denn Gottes Geist schafft Gemeinschaft.

Und noch ein ganz persönliches Motiv kommt mir für eine mögliche Pfingstkarte in den Sinn: Wir könnten wieder einmal versuchen, das zu tun, was in früheren Zeiten Menschen täglich taten: regelmäßig einen Abschnitt in der Bibel lesen. - Unsere Urgroßeltern hätten seinerzeit nicht schlafen können, ohne sich über Tag ein paar Minuten dieser Lektüre zu gönnen. Gewiß, damals waren die Zeiten noch nicht so hektisch und es gab noch kein Fernsehen. Es gab aber auch keinen Menschen, der nicht die „großen Taten Gottes“, wie sie uns die Bibel - zum Beispiel die Pfingstgeschichte! - erzählt, hätte auswendig hersagen können. Das Buch der Bücher war Gebrauchsgegenstand - abstauben war unnötig.

Warum eigentlich nicht wieder einmal damit anfangen? Es tut doch nicht weh, wenn wir nach dem Frühstück oder dem Abendessen ein paar Zeilen lesen! Und warum nicht zusammen mit den Kindern? - Da jedenfalls würde ich gern eine weitere Aufnahme für die Pfingstkarte machen: Eine Familie liest gemeinsam in der Bibel. Denn dort lernen wir das Wirken des Heiligen Geistes auf Erden kennen, in diesem Buch und nirgendwo anders ist die Geschichte seines begeisternden Wirkens unter den Menschen niedergeschrieben.

Wer wollte nun noch länger behaupten, es gäbe keine Bildmotive für Pfingstgrußkarten? Und warum ist bislang noch keiner darauf gekommen? Vielleicht liegt es daran, daß die eben beschriebenen Bilder so selten sind? Doch damit das nicht so bleiben muß, wünsche ich uns allen: „Geistvolle Pfingsten!“

*Die Erde ist schön, und es lebt sich  
leicht im Tal der Hoffnung.*

*Gebete werden erhört. Gott wohnt  
nah hinterm Zaun.*

*Die Zeitung weiß keine Zeile vom  
Turmbau. Das Messer*

*findet den Mörder nicht. Er  
lacht mit Abel.*

*Das Gras ist unverwelklicher  
grün als der Lorbeer. Im*

*Rohr der Rakete  
nisten die Tauben.*

*Nicht irr surrt die Fliege an  
tödlicher Scheibe. Alle*

*Wege sind offen. Im Atlas*

*fehlen die Grenzen.*

*Das Wort ist verstehbar. Wer*

*Ja sagt, meint Ja, und*

*Ich liebe bedeutet: jetzt und  
für ewig.*

*Der Zorn brennt langsam. Die*

*Hand des Armen ist nie ohne  
Brot. Geschosse werden im Flug*

*gestoppt.*

*Der Engel steht abends am Tor. Er*

*hat gebräuchliche Namen und  
sagt, wenn ich sterbe:*

*Steh auf!*

*Rudolf Otto Wiemer*

Ich möchte Sie einladen, das Vaterunser zu beten:

*Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im  
Himmel, so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schul-  
digern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen.*

Es segne und behüte Sie Gott der Allmächtige und Barmherzige,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. - Amen.